



Ein Glas Wein aus dem eigenen Keller: Anja Fritz besitzt im Meißner Stadtteil Niederspaar ein 2,1 Hektar großes Weingut. Als sie vor neun Jahren nach Meißen kam, war ihr das Winzer-Handwerk noch vollkommen fremd.

Fotos: Claudia Hübschmann

Winzerin über Nacht

Wer ins Spaargebirge zieht, kommt am Weinbau einfach nicht vorbei. Das merkt auch Anja Fritz, als sie vor neun Jahren in dem grünen Meißner Stadtteil ein Haus kauft.

VON SANDRO RAHRISCH

Der Nieselregen siebt Anja Fritz in das Gesicht. Dieser Januar-morgen ist so trüb, dass die 41-jährige nicht einmal über die Elbe blicken kann. Normalerweise müsste sie auf der anderen Seite das Siebeneichener Schloss sehen. Aber heute ist da nichts, alles vernebelt.

Den Tag bei dieser ungemütlichen Witterung drin zu verbringen, diesen Luxus will sich die Meißnerin nicht leisten. Sie hat erst ihre Füße in heißem Wasser durchgewärmt, ist dann in den dicken Schneeanzug geschlüpft und steht nun mit der Gartenschere im Weinberg. „Das Weinjahr endet nie, die Reben müssen zurückgeschnitten werden“, sagt die quirlige Frau, die noch vor neun Jahren nichts mit Weinbau am Hut hatte, als sie mit ihrem Mann ins rechtselbische Spaargebirge zog.



Zum Tag des offenen Weingutes finden jährlich auch viele Interessierte den Weg auf den Marienberg.

Weinstöcke. 2008 eröffnet sie dann das Weingut „Marienberg“ mit rund 8000 Reben, die sich auf dem kuppelförmigen Hang direkt am Haus befinden. In der Steillage reifen Müller-Thurgau, Traminer, Goldriesling, Grau- und Weißburgunder heran. Vieles ist noch ursprünglich und nicht mit moderner Weinbautechnik überfrachtet. In der Steillage mit dem Traktor zu fahren, wäre auch nicht möglich, sagt die Winzerin. Anfang dieses Jahres hat sie eine zweite Anbaufläche erworben, die fließend in die bisherige übergeht. Damit verdoppelt sich die Größe des Weinguts mit einem Schlag auf 21000 Quadratmeter. „Da wird noch ein sehr großer Kraftakt auf uns zukommen“, ist sich Anja Fritz sicher.

Ohne die Hilfe der alten Hasen aus der Nachbarschaft stünde sie heute nicht an derselben Stelle, sagt Fritz. Nach ihrer Ankunft zeigen die eingessenen Kleinwinzer der Quereinsteigerin, wie das geht mit dem Rebschnitt, der Lese, dem Pressen der Trauben. „Ich habe viel

dazu gelernt.“ An eine Sache habe sie sich aber noch nicht herangetraut, nämlich den Gärungsprozess zu steuern. „Das ist eine hohe Kunst, die ich noch den Profis überlasse.“

Im Herbst, wenn die Lese beginnt, trommeln Anja und Florian Fritz all ihre Freunde zusammen. Auch die Pensionsgäste und die beiden Kinder dürfen helfen. Die Männer werden mit einer Butte, einem großen Lesebehälter, hoch in die Steilhänge geschickt. Die Trauben werden schließlich vor dem Haus gemaischt. Dort gibt es einen kleinen Einstieg in den Keller, einem offenen Ziegelsteingewölbe, in dem acht Edelstahl tanks stehen. Doch bevor der Most über Schläuche nach unten fließen und gären kann, muss der Wein gepresst werden. Wer dabei an eine romantische Tradition denkt, dem nimmt Anja Fritz den Wind aus den Segeln. Kein Wunder, denn gepresst wird hier nur mit Muskelkraft. Zum Abfüllen kommt eine mobile Anlage auf den Hof gefahren. Im-

merhin: Letztes Jahr kamen 2000 Flaschen zusammen, die ab Hof und in einem kleinen Laden in Meißen verkauft werden.

Der Marienberg ist im Sommer eine kleine, grüne Oase. Nicht nur des Weinlaubs wegen. Zwischen den Rebstöcken sprießen in jeder zweiten Reihe Grashalme und Weinbergkräuter. Das ist keiner Unordnung geschuldet, sondern gewollt. Die Begrünung festigt den Boden und verhindert Erosion auf den Steilhängen – zum Beispiel durch Starkregen. Die etwa 300 Jahre alten Weinbergmauern sind ein Thema, über das Anja Fritz nur ungern spricht. Wieder sind letztes Jahr Teile der Terrassen ins Rutschen geraten.

Der Name Marienberg stammt aus der Mitte des 20. Jahrhunderts und bezieht sich auf Maria Kliebenstein, die als Eigentümerin von Umlauf's Weinstuben an der Dresdner Straße 1942 den Weinberg kaufte. Zuvor befand sich hier der Heynitzer Weinberg, der wie die meisten Weinberge in Nieder- und Oberspaar in herrschaftlichem Besitz war.

Bevor Anja Fritz nach Niederspaar kommt, wohnt sie in Berlin, Dresden und sogar im mexikanischen Puebla. Das Stadtleben vermisse sie heute nicht. Richtig gute Freunde, sagt die Winzerin, kommen immer zu Besuch, egal wie weit der Weg auch sein mag. Und in der Porzellanmanufaktur, wo sie Gästen den Fertigungsprozess zeigt, und bei den vielen Weinwanderungen, die am Marienberg vorbeiführen, lerne sie ebenso viele neue Gesichter kennen wie zu Hause in der Pension. „Oft sitzen wir dann abends noch sehr lange am Lagerfeuer.“ Auf diese Zeit freut sich Anja Fritz an diesem trübem Januar-morgen am meisten.

Mein Viertel

EINE SERIE DER SÄCHSISCHEN ZEITUNG



„Wir wollten eine Familie gründen, ein Nest bauen, etwas Außergewöhnliches tun“, sagt die gebürtige Braunschweigerin. In einer der besten Weinlagen Sachsens kauft sich das Paar ein typisches Weinberghaus mit Walmdach.

Das Spaargebirge wächst sehr steil aus dem Elbtal heraus. Namhafte Winzer wie Walter Schuh, Thomas Herrlich, Ricco Hänisch und Tim Strasser bauen auf dem verwitterten Granitboden Wein an. Inspiriert von dieser Nachbarschaft will auch Anja Fritz ihren eigenen Wein herstellen. Zunächst besitzt die Familie nur eine Handvoll